

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Elias SCHLEGEL

Theater

AUFATZSAMMLUNG

**24-3 *Johann Elias Schlegel und das Theater* : zwischen Revision und Reform / Leonie Süwolto ; Sahra Puscher (Hg.). - Paderborn : Brill, Fink, 2024. - VI, 187 S. ; 24 cm. - (Poesis ; 8). - ISBN 978-3-7705-6884-0 : EUR 139.00
[#9190]**

Die Kenner der Literatur des 18. Jahrhunderts wissen wohl, daß der Dichter Johann Elias Schlegel (1719 - 1749), Onkel der Romantiker August Wilhelm und Friedrich Schlegel, eine bedeutsame Persönlichkeit der Frühaufklärung¹ gewesen ist, die insbesondere durch sein dramatisches Schaffen ausstrahlte.²

In Meißen geboren, erhielt Johann Elias in der sächsischen Fürstenschule Schulpforta, die kurz nach ihm auch Johann Friedrich Klopstock besuchte,³ eine gediegene Ausbildung, die ihn befähigte, schon während seiner Schulzeit mit ersten Dramen hervortreten, die sich noch ganz im Rahmen der klassizistischen Muster bewegten,⁴ die seit 1724 der Präzeptor der deutschen frühaufklärerischen Literatur, Johann Christoph Gottsched, von

¹ Zur Frühaufklärung zuletzt: 1730) / Jörn Steigerwald ; Leonie Süwolto (Hg.). - Paderborn : Brill, Fink, 2022. - VI, 269 S. : Ill. ; 24 cm. - (Poesis ; 1). - ISBN 978-3-7705-6744-7 : EUR 118.00 [#8194]. - Rez.: **IFB 22-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11662>

² ***Johann Elias Schlegel im europäischen Kontext*** : Schlegel und Ludvig Holberg / Inga Reske. - Frankfurt am Main : Lang Edition, 2016. - 271 S. ; 21 cm. - (Bochumer Schriften zur deutschen Literatur ; N.F. 3). - Zugl.: Dortmund, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-631-67264-8.

³ ***Klopstock!*** : eine Biographie / Kai Kauffmann. - 2., durchges. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2024. - 420 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-5569-9 : EUR 36.00 [#9185]. - Rez.: **IFB 24-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12689>

⁴ Zu den Dichtern der *tragédie classique* zuletzt ***Der König, sein Held und ihr Drama*** : Politik und Poetik der klassischen Tragödie / Claude Haas. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2024. - 391 S. ; 20 cm. - ISBN 978-3-8353-5539-2 : EUR 39.00 [#9228]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Leipzig aus propagierte.⁵ Hierher kam Schlegel 1739 zum Studium der Rechtswissenschaften. Man wurde miteinander bekannt und eine Zusammenarbeit stellte sich ein, die jedoch nicht lange andauerte – auch, weil der junge Dichter eigene Wege ging. So lenkte er den Blick auf Shakespeare (**Vergleichung Shakespears und Andreas Gryphs**, 1741), legte eine eigene Dramentheorie vor, führte den Blankvers (im Dramenfragment **Die Braut in Trauer**, 1748) ein und verwies die Zeitgenossen mit seinem **Herrmann**-Drama (1741) auf einen nationalen Stoff. Nachdem er 1743 Leipzig verlassen hatte, um als Privatsekretär des sächsischen Gesandten am dänischen Hof in Kopenhagen zu wirken, beteiligte er sich auch noch am Aufbau eines dänischen Nationaltheaters (**Gedanken zur Aufnahme des dänischen Theaters**, 1747). Leider starb er bereits 1749 in seiner Wahlheimat.

Das in den wenigen Jahren Geleistete avancierte bei den Nachgeborenen zu einem wichtigen Markstein in der Beschreibung eines literaturgeschichtlichen Prozesses, der mit dem Klassizismus Gottschedscher Prägung im 18. Jahrhundert begann, an dem Schlegel partizipierte, von dem er sich dann aber distanzierte, um zu neuen Ufern aufzubrechen, die in der deutschen Literaturgeschichtsschreibung Sturm und Drang und dann später Weimarer Klassik heißen.

Die Herausgeberinnen der vorliegenden Bandes, **Leonie Süwolto** und Sahra Puscher, sprechen in ihrer Einleitung unter der Überschrift *Johann Elias Schlegel und das Theater. Zwischen Revision und Reform* (S. 1 - 15), ausdrücklich „von einer ausgeprägten Funktionalisierung Schlegels, dessen Werk nicht selten als Medium der Gottsched-Schelte verkannt und zur allgemeinen Absetzung von demselben genutzt wird“ (S. 1 - 2). Dergleichen habe bereits zu Lebzeiten des Dichters eingesetzt, später, im 19. Jahrhundert wurde das Fortschrittsnarrativ weiter ausgeformt – und hat sich bis heute erhalten.

Dieser bedenkliche Status quo bildete nun den konzeptionellen Ansatzpunkt für eine Neubeschäftigung mit dem Werk Schlegels, die auf einer Konferenz im Februar 2023 in Paderborn erfolgte. Somit erklärt sich auch der Untertitel des Bandes *Zwischen Revision und Reform*: Es sei an der Zeit, einen – eingedenk der langlebigen Vor-Urteile – unverstellten Blick auf das Werk Schlegels zu werfen, was vor allem heiße, ihn „nicht in erster Linie vom anderen Ende seines Jahrhunderts als Antipoden und Überwinder des akademischen Lehrers und des klassizistischen Dramas zu lesen, sondern kulturell weit verzweigte Prozesse der Rezeption und Transformation frühneu-

⁵ **Gottsched-Handbuch** : Leben - Werk - Wirkung / Sebastian Meixner, Carolin Rocks (Hrsg.). Unter Mitarbeit von Giulia Morra und Bernd Strebler. - Berlin ; [Heidelberg] : Metzler, 2023. - XVII, 444 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-476-05966-6 : EUR 99.99. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1280282991/04> - **Johann Christoph Gottscheds "Versuch einer Critischen Dichtkunst" im europäischen Kontext** / Leonie Süwolto ; Hendrik Schlieper (Hg.). - Heidelberg : Winter, 2020. - 130 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 99). - ISBN 978-3-8253-4734-5 : EUR 38.00 [#7036]. - Rez.: **IFB 20-3**
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10446>

zeitlicher, klassizistischer Dramatik und ihrer Poetik produktiv in den Blick zu nehmen“ (S. 4). Und genau dies geschieht in den acht im Band versammelten Konferenzbeiträgen,⁶ deren Inhalte hier nur kurz referiert werden können.

Albert Meier untersucht *Schlegels Nachahmungstheorie im Spannungsfeld von aufgeklärter und präromantischer Poetik-Reflexion* (S. 17 - 29) – wohl wissend, daß der Nachahmungsbegriff eine wesentliche Konstante der frühen Aufklärungsästhetik darstellt, prominent vertreten durch Gottsched in seiner **Critischen Dichtkunst**. Nur partiell distanzierte sich Schlegel von den Vorgaben, wenn er „in aristotelischer Manier die Nachahmung als eine Idealisierung versteht, die ihr natürliches Vorbild vervollkommnet“ (S. 27), ohne dabei die Grenzen der Wahrscheinlichkeit zu verlassen.

Den literaturgeschichtlich bekanntesten (wenngleich selten untersuchten) Text Schlegels stellt Astrid Gröse in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen (S. 31 - 51), es handelt sich um seine **Vergleichung Shakespears und Andreas Gryphs** (1741). Vor allem an diesem Werk, einem „Schlüsseltext“ (S. 31), lassen sich zahlreiche komparatistische Aspekte seiner Dramentheorie nachweisen. Der von Schlegel herbeigeführte Vergleich vollziehe sich nach Gröse auf drei Feldern; er untersucht Handlungsstrukturen sowie die Charakterdarstellung und nimmt eine Stilanalyse vor. Gryphius erscheint als der bessere Klassizist, wenn es um den Aufbau des Dramas geht; in der Figurendarstellung wiederum überzeugt der Engländer – und was die Stilistik betrifft, geraten beide Dichter unter „Schwulst-Verdacht“ (S. 46). Zusammenfassend wird festgestellt: „Schlegels Abhandlung stellt keine subtile Subversion oder gar Rebellion gegen Gottsched dar“ (S. 48) – wie immer wieder in der Forschung behauptet worden ist.

Die nun folgenden Beiträge beschäftigen sich mit einzelnen Dramen oder Dramengruppen. Björn Zentschenko sieht *Schlegels Dido zwischen Neigung und Pflicht* wechselnd (S. 53 - 67). Es handelt sich um ein frühes Stück des Dichters – er schreibt es 1739 in Schulpforta –; es wird, da es den klassizistischen Regeln entspricht, 1744 in Gottscheds **Deutsche Schaubühne** aufgenommen. Zentschenko untersucht, wie die titelgebende Protagonistin Dido, Königin von Karthago, den Konflikt zwischen privater Neigung (Leidenschaft) und öffentlicher Pflicht (Vernunft) löst. Damit gestaltet der junge Autor einen dualistischen Problemkonnex, der den ideellen Gehalt des Aufklärungsdramas über das 18. Jahrhundert hinweg bestimmen wird.

Sahra Puscher beschäftigt sich in ihrem Beitrag (S. 69 - 89) mit dem weit- aus bekannterem Stück **Herrmann** (1741), das allein schon deshalb originell ist, weil in ihm ein deutscher Nationalheld im Zentrum der Handlung steht, der als milder und gütiger Herrscher erscheint. Dem Werk eignet mithin ein „kulturstiftende[s] Potenzial“ (S. 71). Die Verfasserin beschreibt die Konzeption der Tragödie und die Charakterdarstellung des Helden, aber auch die weiblichen Figuren des Stückes, die sie „als moralische Reflexionsfiguren der germanischen Genealogie lesbar“ (S. 71) macht.

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/132705003x/04>

Im Trauerspiel **Lucretia** (1740) sieht Jörn Steigerwald eine *Revision der Tyrannentragedie* (S. 91 - 116), denn Schlegel versuche in diesem Stück die Vergewaltigung, die die Titelheldin erleidet, und damit auch den Tyrannen selbst in den Hintergrund treten zu lassen; er konzentriere die Handlung ganz auf die Figur der Lucretia, die durch ihren „zivilen Ethos“ (S. 116) überzeuge. Das alles stellt eine deutliche Distanzierung zur tradierten Tyrannentragedie dar, was nicht bedeutet, daß das Bühnengeschehen das allgemein Politische vollständig ausspart: „Lucretias Geschichte ist in Schlegels Trauerspiel [...] eine Geschichte vom selbstverursachten Verfall Roms und dem Ende der römischen Monarchie, weil beide von der tyrannischen Willkür geprägt sind und entsprechend einer grundlegenden Neuordnung von Haus, Gesellschaft und Staat bedürfen“ (S. 112 - 113).

Von der *Geschlechterpoetik* in Schlegels Tragödienfragment **Die Braut in Trauer** (1748) handelt Leonie Süwolto (S. 117 - 142). Hier ist nicht von einer heroischen Heldengestalt die Rede, sondern von einer wehklagenden Frau namens Almeria, mithin von der „Herausbildung eines allgemeins menschlichen Ethos in der klassizistischen Tragödie“, einer Reform, die mit dem „Terminus der *zivilen Tragödie*“ (S. 119) erfaßt wird.

Die beiden letzten Studien beschäftigen sich mit dem Lustspiieldichter Schlegel. Einen Überblick zum Thema unter der Überschrift *Johann Elias Schlegel und die Eigenart(en) der deutschsprachigen Komödie* gibt Anett Lütteken (S. 143 - 163). Sie versucht, die Spezifik seiner Komödien herauszuarbeiten, und fragt, wo sich sein Lustspielschaffen im literarischen Feld verorten läßt. Um hierbei zu verwertbaren Ergebnissen zu gelangen, müsse man das Augenmerk auf Schlegels Vorbilder und seine Aneignungstechniken richten, was die Verfasserin in der Folge auch leistet, wobei sich erweist, daß der Lustspiieldichter nicht nur Vorhandenes adaptierte, sondern auch in der Lage war, „verschiedene für die Gattungsgenese der Komödie deutscher Prägung relevante Abgrenzungen“ (S. 149) vorzunehmen.

Schließlich beschäftigt sich Gudrun Bamberger mit Schlegels Vorspiel **Die Langeweile** (S. 165 - 187), das gemeinsam mit dem Lustspiel **Die stumme Schönheit** in der Sammlung **Beyträge zum Dänischen Theater** 1748 erschienen ist. Bamberger spricht im Hinblick auf die Figuren- und Redegestaltung in den beiden Texten von einer „Komödien-Reform“ (S. 170), die jedoch noch deutlich auf den Grundlagen von Gottscheds Auffassungen von der Typenkomödie fußt.

Die Lektüre der Aufsätze bestätigt die Leser einerseits in der überkommenen Ansicht, daß Johann Elias Schlegel eine wichtige reformerische Größe in der Literaturgesellschaft des frühen 18. Jahrhunderts darstellte; andererseits werden wir immer wieder aufgefordert, uns von einer teleologischen Literaturgeschichtsschreibung zu verabschieden. Wie sich in allen Beiträgen erweist, ist es sinnvoll, noch genauer das literarische Umfeld des Autors auf mögliche Vorbilder auszuleuchten. Viele neue Ansätze, die im Wirkungskreis von Gottsched entstanden, sind von diesem bereits vorbereitet worden. Nicht von Differenz oder Überwindung dürfe man in diesem Zusammenhang sprechen, sondern – zurückhaltender – von Transformationen.

Wer sich fürderhin „literaturgeschichtlicher Fortschrittsnarrative“ (S. 4) bedient, verfälsche das Bild der Literaturgeschichte.

Alle Freunde der frühen Aufklärung und die an Johann Elias Schlegel Interessierten hätten sich eine Bibliographie der wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema gewünscht – und bestimmt auch ein Personenregister. Beides ist leider unterblieben.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12746>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12746>